

Leip
ziger
Tage



z i g e r
b l a t t

No. 111. Donnerstags

den 21. April 1814.

Kurze Nachrichten

über einige

in gegenwärtiger Zeitperiode besonders
denkwürdige Männer Frankreichs.

Perigord Talleyrand,
Fürst von Benevento.

(Fortsetzung.)

Nachdem die französische Nation von ihrem frühern Freyheits- und Gleichheitsstaumel etwas wieder zurückgekommen war, der Kaiser für seine nächsten Umgebungen den bloßen Citoyen — zu gering ansah, und ebenfalls Herzoge, Grafen und Barone, gleich den übrigen Reichthümern Europa's, haben wollte, der Senatus Consult vom 14. August 1806 das von dem Kaiser vorgelegte Statut billigte, und somit das Grundgesetz der vorigen Republikanischen Verfassung umstieß, was so viel Unglück hervorgebracht, so viel Blut gekostet hatte; so wurde

Talleyrand natürlich mit einer dieser ersten auszeichnenden Würden belohnt, und nahm unter den zehn hohen Reichsbeamtenstellen oder Reichswürden, die dem Throne zunächst standen, den großen Rath des Kaisers und der Ehrenlegion bildeten, in Abwesenheit des Kaisers, auf dessen Antrag, das Präsidium im Senat und Staatsrathe übernahmen und ihrer Würde nicht entsezt werden konnten, die Stelle des Vices Großwahlherrn, unter dem Titel eines Herzogs von Benevento, ein. Aber so viel ihm auch Napoleon zu verdanken hatte, da er die Plane leitete, die des neuen Kaisers Ansehen befestigen mußten, und ihm an den europäischen Höfen Gewicht zu verschaffen wußte, so behandelte er doch diesen, für so viele der wichtigsten Fälle zu seinem zweyten Ich gewordenen Freund nicht immer zum Besten, wie denn, bekannter Weise, nichts vor dem Anfalle seiner Launen sicher war. Mit der Leichtigkeit des gewandten Hofmannes und dem sichern Blicke des Menschenkenners, ertrug er diese bösen Stunden eine ziemlich lange Zeit. Nur einige Beweise mögen folgende seyn:

Im Lüneviller Friedenstraktat waren einige geheime Artikel eingeflochten worden, welche dem östreichischen Hofe den Anlaß und das Recht zu gestanden, Vorstellungen thun zu können, falls sich Frankreich in die, damals (im Herbst 1801) herrschenden Zwistigkeiten der Schweiz, ihre innern Angelegenheiten betreffend, einmischen wollte. Bonaparte ward darüber nicht wenig entrüstet, und machte Talleyrand die härtesten Vorwürfe, daß er sich auf eine solche Art von dem Wiener Cabinet habe überlisten lassen können. Zum guten Glück erwies Talleyrand aber aus dem Briefwechsel, den er mit Joseph Bonaparte wegen diesen Friedenstraktat unterhalten hatte, daß nicht er, sondern dieser, jenen Artikel einverleibt habe. Der Bruder verzieh dem Bruder, und zwar um so mehr, als er denselben für einen der ersten Staatsmänner hielt. Indes hat doch verlauten wollen, daß Talleyrand, wenn auch nicht unmittelbar, die erste Triebfeder zur Einverleibung dieses Artikels gewesen sey. Joseph Bonaparte's Geheimssekretair hatte seine Stelle dem Einflusse Talleyrands zu verdanken; es bedurfte daher nur eines Worts, und der Geheimsekretair wußte es Joseph so fein beyzubringen, und so einleuchtend darzustellen, wie dieser geheime Artikel, als unbedeutend, gar leicht zugegeben werden und doch von sehr guten Folgen seyn könne. Joseph trug also kein Bedenken. Wer sieht hier nicht den tiefen Blick Talleyrands in Bonaparte's Herz und seine Handlungsweise? Es sollte hier ein Kiegel vorgeschoben werden, um einen wahrscheinlich neuen Krieg zu verhüten und das zu hoffende, gute Einverständnis mit Oestreich möglichst lange zu erhalten, was für Frankreich so nöthig war.

Um den Launen Bonaparte's mit möglichster Vorsicht auszuweichen, nahm von nun an

Talleyrand keinen der verwickeltesten oder verhänglichen Fälle auf seine eigene Verantwortung. Er unterzeichnete keine einzige Depesche, bevor der Inhalt nicht von Napoleon genehmigt worden war, während im Jahr 1803 ein neuer Bruch zwischen England und Frankreich zu fürchten war. Sein Scharfsinn hatte es längst schon geahnet, wie der von dem Lord Cornwallis und Joseph Bonaparte, zwischen Frankreich, Spanien und der Batavischen Republik auf der einen und Großbritannien auf der andern Seite (am 25. März 1802) abgeschlossene Friede durchaus von keinen so anhaltenden glücklichen Folgen seyn könne, als man in Frankreich gewünscht hatte. Wäre er minder vorsichtig gewesen, er würde seines Einflusses auf Napoleon für immer verlustig geworden seyn, als der Lord Whitworth mit Einemmale eben so schnell, als bestimmt in seinen Aeußerungen, Paris wieder verließ und weitem Vorstellungen kein Gehör gab. Als der Oberconsul die Abreise des Lords erfuhr, waren eben eine Menge seiner Generale und mehrere vom diplomatischen Corps bey ihm. Wüthend fuhr er auf, weder seine Selbstwürde, noch die Achtung der Gegenwärtigen schonend, und ließ seinen Leidenschaften den ungezügeltten Lauf. Alles erblaßte, alles schwieg und zitterte, da er besonders nach der Weise solcher großen Geister, wie Napoleon es seyn will und nicht ist, die Schuld dieser unangenehmen Erscheinung auf Andere schob, da er sie sich doch allein zuzumessen hatte. Talleyrand trat so eben, und zwar vermuthlich mit gutem Vorbedacht etwas spät erst in diese Versammlung. Kaum wurde ihn Napoleon ansichtig, so steuerte er voll Ingrimms mit den Worten auf ihn los: „Da haben wir's doch! Der englische Gesandte ist fort; ein neuer Krieg ist unvermeidlich, und

wem haben wir das zu verdanken? Wem! In welcher Lage wäre ich jetzt, könnte ich mich nicht auf meine Generale verlassen, die Gottlob! keine solchen Einfaltspinsel und Narren sind, wie so Mancher von meinen Ministern. Doch, auch ohne ihn, wollen wir es mit diesem trohigen Insel-Volke immer noch aufnehmen. Aber das empört mich, daß man die gute Meinung hegt, ich habe einsichtsvolle Leute in meinem Cabinet, die mich bestens unterstützen würden, und daß man mir nun wieder die Schuld auf den Hals werfen wird, wenn ich wieder Krieg führen muß. Und wohl wahr! Jedem Dummkopf muß es einleuchten, daß dieß Mal der Bruch doch noch zu verhüten gewesen wäre." Alle Anwesende starrten, erblaßten, nur Talleyrand blieb sich gleich. Als Bonaparte geendet zu haben schien, wollte er ihm ins Wort fallen; aber schon seine Anrede: „Bürger, Consul!“ unterbrach Bonaparte mit den Worten und dem Flammenblick im Auge: „Ich will nichts hören! Ohne Weiteres, dieß Mal hätte dieser Bruch, der ganz und gar nicht in meinen Plan paßt, vermieden werden können!“ Talleyrand, sich gleich und fest derselbe bleibend, erwiderte: „Und doch, Bürger, Ober, Consul, doch ist der Staatsrath Bürger Joseph Bonaparte anderer Meinung.“ Mag es nun seyn, daß Napoleon Bonaparte seinen Bruder Joseph für einen größern Staatsmann, als sich selbst, hielt, oder, daß er seine gesammte Familie aus dem Schooße der Untrüglichkeit geboren, erscheinen zu lassen für nöthig fand, um sich selbst einen höhern Glanz dadurch zu verschaffen — kurz und gut, in demselben Augenblicke, als Talleyrand den Namen von Napoleons Bruder erwähnte, verzog sich das Gewitter. Napoleon antwortete dem Talleyrand ein kurzes: „So?“ schwieg

ein Weilchen, und donnerte dann hinterher: „Nun denn! So sey es! England will Krieg; es soll ihn haben. Aber es soll dafür büßen. Es soll einen Krieg auf Leben und Tod geben. Darauf kann man sich verlassen!“ — Vielleicht entzündete sich in diesem Augenblicke der Funke, der immerfort in der Asche glomm und endlich im J. 1810 das schreckliche Wort: „Die Elbe soll mein Pondycheire seyn!“ eben so fest aussprach, als er es gehalten, und nun der Funke endlich zur Flamme sich bildete, die den Blutrichter und Feueranleger Davoust, diesen wie jenen Furchtbaren, verzehren wird und muß.

Talleyrand sah voraus, wie das enden mußte; aber eben, weil er dieses einsah, da Bonaparte's elender Troß die Stimme der Vernunft nie hören, nur nach seinen augenblicklichen Leidenschaften die ganze Welt, ihm huldigend, erblicken und jeden mit Feuer und Schwert vernichten wollte, der sich erdreustete, andres Sines zu seyn, als er; so sah er sich genöthiget, sich, um Bonaparte zu besänftigen, weil man sich doch gewöhnlich zuerst zu retten sucht, an dessen Bruder zu wenden, der mit seinen Entschlüssen und Resultaten auf Napoleon, laut der Bemerkung eines Engländers, wie Davids Harfe auf den König Saul wirkte. Dem Bruder Napoleon Bonaparte's hatte Talleyrand sein Gutachten zuvor mitgetheilt, die Insel Malta den Engländern zu überlassen, und sich der in Rede gestellten Handelsbedingungen anzufügen, um Zeit und Kraft zu gewinnen, endlich doch das ausführen zu können, was man im Herzen trug, wozu aber alleweile die nöthigen Kräfte mangelten. Und sicher, gab damals schon Bonaparte dem scharfblickenden Rathgeber Gehör, so würde Napoleon nie so gestanden, so geendet haben,

als er nun enden mußte. Talleyrand, Herzog von Benevent, warnte späterhin, bey den so selten heitern und ruhigen Stunden, den nachmals zum Kaiser ausgerufenen Napoleon, besonders bey den Friedensschlüssen zwischen Frankreich und Oestreich im J. 1805; im J. 1807 zwischen Frankreich, Rußland und Preußen; nicht weniger im J. 1809, um den übermüthig gewordenen Helden noch zu rechter Zeit zurückzuhalten, sich nicht an der ihn lockenden Fackel der stolzesten Ruhmsucht, gleich der um die Flamme des Lichts spielenden Wäcke, zu verzehren. Als aber Napoleon den schändlichen Plan gegen Spanien entwarf, da sträubte der Herzog von Benevento kräftig ihm entgegen, und von dieser Zeit an trat dieselbe Periode zwischen beyden ein,

wie sie jederzeit zwischen dem Oberhaupte und solchen Ministern herrschte, welche dem kühnen Ehrgeitze und der Habsucht das allgemeine Beste nicht aufopfern wollten. Der Herzog von Benevent lebte nun in einer gewissen Entfernung von Napoleon. Als dieser seinen Heereszug nach Rußland wagte, und nur die Stimme der Schmeicheley, nicht aber die der Vernunft, hören wollte, so ahnete er mit Sicherheit Napoleons Fall, der nun erfolgt ist. Die hohen allirten Mächte haben seine Verdienste gewürdigt und anerkannt, und er stehet nun wieder in der Mitte derer, die den neuen Grundstein zu einer bessern Verfassung Frankreichs, zu dessen endlicher Ruhe und dauerndem Glücke legen helfen sollen.

Thorzettel vom 19. und 20. April 1814.

Grimmaisches Thor.		U.	Rannstädter Thor.		U.
Gst. Ab. Die Berliner r. Post	5	Gst. Ab. Hr. Kf. Bassavant v. Frkf. in der Marie	7		
Ein Russ. Kais. Courier v. Danzig v. d.	6	Hr. Kf. Magnus, v. Stralsund, im H. de B.	7		
Hr. Kf. Georgi v. Alt-Orsowa, Panciador v. Wien, in	6	" " Müller u. Dankwerths v. Götting. b. Prechtel	8		
Stolle; Hse	6	" " Alberg u. Hötte, v. Münster, im sw. Adl.	9		
Die Hrn. Los v. Hamb. u. Kramsta, v. Freyburg, im	7	Vorm. Die Erfurter Postk.	8		
Paulino u. b. Beckers	7	Die Jenaische Post	9		
Die Berliner Post	8	Hn. Kfl. Diebler u. Stahl, v. Frkf. u. Gemünd b. Wolf	9		
Hr. Kfl. Promnis u. Meyer v. Frkf. im H. de S	8	" " Krenkler u. Dittler, v. Vforzheim unv.	9		
" " Zipsel u. Breitbach, v. Breslau, Hr. Lieb-	11	Hr. Gr. v. Brühl, von Merseburg, im gr. Schilde	12		
mann v. Berl. im r. Adl. u. d. de B.	11	Nachm. Kfm. Kraus von Frankf. in Berl. Hse	1		
Vorm. Ein West. Courier v. Berlin, p. d.	3	Hr. D. Reinhard v. Merseb. b. D. H. D. Siegmann	1		
Die Dresdner r. Post	12	" Kf. Graf von Elberfeld b. Fenken	2		
Nachm. Hn. Kfl. Bairich u. Sabain v. Berlin, Err-		" " Brunwald u. Leinfelder, v. Aachen, b. Hüter	4		
leben v. Hernhut, i. H. d. S., b. Sabain u. Stiegl. H.		" " Höning u. Bruns v. Iserlohn, in Löhrs Hse	5		
Ein Russ. Kais. Cour. v. Petersb. p. d.	1	" " Bering v. Naumb. u. Kellter v. Aachen i. H. d. S.	5		
Halleisches Thor.		U.	Peters Thor.		U.
Gst. Ab. Notar. Voigt v. Halle b. Schubert	5	Gst. Ab. Kfm. Wiedemann v. Rempten b. Krafts	7		
Eine Estafette von Schkendix	6	Hr. Kf. Hänel v. Schneeberg, in No. 370.	7		
Hr. v. Hoffmann v. Dieskau b. Fr. v. Wuthenau	6	" " Schmidt von Nürnberg. b. Gerkmö	8		
Hn. Kfl. Kleber v. Mühligen, Bräunig v. Altona	11	Die Coburaer f. Post	9		
Vorm. Die Vrschw. r. Post	6	Vorm. Die Höfer Post	5		
Hrn. Proc. Tischerlaus u. Rusfeld. Kotsche v. Halle,		Hr. Kfm. Fretschner v. Neukirchen, in Stiegl. Hse	6		
b. Försters, Rekt. Kästner v. Zörbig, im w. Adler	9	Auf der Schneeberger Post Hr. Wäder u. Schabizer			
Die Hn. Gbr. Casati u. Rose, Kfl. v. Lübeck b. Funckler	9	Kfl. v. Dah. u. Reichenbach, b. Sander u. N. 337.	9		
Nachm. Hr. Dr. Anders v. Halle, im H. de S.	1	Hrn. Kfl. Anastase u. Forl v. Bukarest, in Stegers H.	9		
Hr. Kriegs-Comm. Richter, Kr. Amtm. Bertram,		" " Höger u. Kettenbecher v. Linz, in Hohm. H.	9		
v. Halle, p. d.		Nachm. Hr. Kf. Eisenstuck v. Annab. in Hohenth. H.	2		

Thorschluß um ein Viertel auf 9 Uhr.